



Sozialdemokratische Partei  
Kanton Graubünden

Partida Socialdemocratica  
Chantun Grischun

Partito Socialista  
Cantone dei Grigioni



Generationenübergreifende Nationalratsliste: Hanna Bay, Jon Pult, Silva Semadeni, Andreas Thöny und Beatrice Baselgia.  
© Foto: Olivia Item/Die Südostschweiz

## **Nominationsparteitag: Fünf starke Persönlichkeiten mit dem Mut zur Alternative!**

Von Lukas Horrer

«Die SP, auch die Berggebietslobby, muss in Bern stärker werden, am besten wenn wir den zweiten Sitz zurückholen», so formulierte Silva Semadeni in ihrer Parteitagsrede das Wunschziel der SP – aber beginnen wir von vorne.

Der Nominationsparteitag vom 31. Januar fand im Grossratsgebäude in Chur statt. Über 80 GenossInnen nominierten fünf starke Persönlichkeiten

## **Inhalt**

Nationalratswahlen	1-6
Kant. Abstimmung Kanti	7
CVP-Initiative	8
GLP-Initiative	9
Aufruf concret Redaktion	11
Fremdspracheninitiative	12
Geheimsache Steuern?	13
JUSO	14
Leute: Ewa Bender	15
Letzte Seite	16



# Nationalratswahlen 2015

auf die SP-Nationalratsliste. Spitzenkandidatin ist unsere bisherige und profilierte Nationalrätin Silva Semadeni. Auf dem zweiten Listenplatz folgt unser Parteipräsident und Grossrat Jon Pult. Die ehemalige Bündner Juso-Vorsitzende Hanna Bay wurde auf den dritten Listenplatz nominiert, gefolgt von der Emser Gemeindepräsidentin und Grossrätin Beatrice Baselgia. Unser Fraktionschef im Grossen Rat, Andreas Thöny, rundet

die starke Liste ab.

Stark und vielfältig ist unsere Liste. Zum ersten Mal in der Geschichte der SP Graubünden weist die Nationalratsliste eine Frauenmehrheit auf. Auch altersmässig sind alle Generationen

vertreten. Und in Graubünden ganz besonders wichtig: Die Dreisprachigkeit ist mit drei romanisch- und zwei italiensprachigen KandidatInnen optimal abgebildet.

Vielfältig ist die Liste. Bleibt noch die Erklärung der Stärke. Wer sich noch an die Wahlen vor vier Jahren erinnert merkt schnell, dass vieles beim Alten geblieben ist. Vier unserer KandidatInnen traten auch 2011 an. Neu im Team ist unser Jungstar Hanna Bay. «Alles beim Alten» – ein netter Ausdruck für Langeweile? Mitnichten!

Die letzten Jahre waren für die SP sehr erfolgreich. Wir zwangen Repower zur kohlefreien Zukunft, wir verhierten den Olympia-Gigantismus, wir stoppten den ruinösen Zweitwohnungsbau, mit 1:12 forderten wir mehr

Gerechtigkeit ein... Punkt. Ich beende die Aufzählung. Denn den Rechtspopulisten und dem Einheitsbrei der übrigen Parteien wird es sonst noch flauer im Magen. Der grösste Erfolg aber zum Schluss: Am 18. Mai 2014 haben wir bei den Grossratswahlen unser historisches Bestresultat eingefahren. Das kommt nicht von ungefähr. Es ist das Resultat der Arbeit von uns allen, insbesondere aber von den nominierten KandidatInnen. Von

Langeweile also keine Spur. Die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative, die bevorstehende Abstimmung zur zweiten Röhre, die Energiewende oder die Krise der Exportindustrie und der unverant-

wortliche Ruf nach Lohnsenkungen machen deutlich, wie wichtig es ist, dass wir dort weiter machen, wo wir bei den kantonalen Wahlen aufgehört haben. Darum hat Silva Semadeni Recht wenn sie sagt, dass es eine starke SP-Berggebietslobby braucht. Die stärken wir am besten mit einem zweiten SP Sitz aus Graubünden.

Das kann gelingen, weil wir den Mut zur politischen Alternative haben, die politische Alternative sind. Alternative sein heisst ehrliches Engagement für eine gesunde Natur, für eine starke Gesellschaft und für die offene Schweiz. Wer die Kurzportraits der KandidatInnen liest weiss: Silva Semadeni, Jon Pult, Hanna Bay, Bea Baselgia und Andreas Thöny – die können es. Sie sind die mutige Alternative.



Lukas Horrer,  
Wahlkampfleiter &  
Parteisekretär



**Am besten, wenn wir den zweiten Sitz zurückholen!**

Silva Semadeni





Silva Semadeni, Nationalrätin der SP Graubünden

## Wir müssen stärker werden!

Von Silva Semadeni

Die Aufgaben der einzigen linken Bündner Volksvertreterin in Bern sind spannend und intensiv. Nebst den nationalen Themen stehen bei mir die Probleme des Berggebiets im Fokus. Das Interesse dafür ist im linken Lager – verständlicherweise – nicht immer gleich ausgeprägt. Stark verwurzelt in der SP-Fraktion sind die Ziele der Alpen-Initiative. Die Fraktion unterstützt geschlossen die Bestrebungen zur Erhaltung und zum Ausbau des Service Public. Auch in der Landwirtschaftspolitik ist das Verständnis für die Bergbauern gross. Eine SP-Berggebietslobby, wie zu Zeiten von Peter Bodenmann, gibt es heute aber nicht mehr. Zwar ist die Unterstützung auch bei anderen Anliegen in der sozial und ökologisch engagierten grossen SP-Fraktion sicher, doch linke Lösungen für typische Berggebietsprobleme wie Wasserzinsen oder Zweitwohnungen liegen nicht auf der Hand. Unterstützung von kritischen Fachleuten aus dem Berggebiet ist darum sehr wichtig.

Als linke Berglerin gilt es, gegen die bürgerliche Berggebietsphalanx anzutreten, die ein dichtes Netz von Regierungsräten, Parlamentariern und Organisationen unterhält. Bei jeder Gelegenheit beanspruchen sie die Deutungshoheit und versuchen ihre Sicht der Berggebietsanliegen durchzusetzen. Problematisch ist dies beispielsweise in der Energiepolitik,

wo die Interessen von Kraftwerksgesellschaften und Regierungen besonders verquickt sind. Vom Atomausstieg halten sie nicht viel, dafür wird die Förderung der auch für das Berggebiet wichtigen neuen erneuerbaren Energien bekämpft. Regierungsrat Cavigelli wagte vor wenigen Wochen in einem Interview sogar zu behaupten, der Nationalrat und die Bundesverwaltung (geführt von «seiner» CVP-Bundesrätin Leuthard!) setzten bei der Energiestrategie 2050 «zu stark auf ideologische Konzepte» und seien sich «der Bedeutung der Wasserkraft für die Versorgung der Schweiz mit Strom kaum bewusst». 2010 ist die Kampforganisation «Interessengemeinschaft Arbeitsplätze im Berggebiet» entstanden, mit dem erklärten Ziel, die Abschaffung der Pauschalbesteuerung zu verhindern. Sie rüstet sich nun sicher schon für das mögliche Referendum gegen das Zweitwohnungsgesetz. Auch die Regierungskonferenz der Gebirgskantone mischt da mit.

Wir sehen es oft anders. Wir fordern mutig eine sorgfältige Entwicklung Graubündens. Dafür brauchen wir aber auch das ganze Berggebiet und die Schweiz. Darum muss die SP-Berggebietslobby in Bern stärker werden. Dazu können wir am besten beitragen, indem wir bei den Wahlen 2015 den zweiten Sitz zurückholen.



## Unsere weiteren KandidatInnen



### **Jon Pult**

Geburtsdatum: 12.10.1984

Wohnort: Chur

Beruf: Historiker/Politiker

Ämter/Funktionen: Grossrat (Mitglied der GPK), Präsident SP Graubünden, President iniziativa da las alps.

Was ich mag: Bündnerische Vielfalt, lange Nächte, grosse Reisen, inspirierende Reden.

Was ich nicht mag: Bündnerischer Filz, früh aufstehen nach langen Nächten, kleine Geister, Gleichgültigkeit.

«Die Arbeit der letzten Jahre war intensiv und erfolgreich. In Volksabstimmungen besiegten wir den Olympia-Gigantismus und die Kohlepläne von Repower. Im Grossen Rat konnten wir als SP einiges bewegen und bei den Wahlen drei Sitze gewinnen. Auf dieser Grundlage freue ich mich auf einen engagierten und erfolgreichen Nationalratswahlkampf. Wir wollen gewinnen. Mit klaren Worten und mutiger Politik. Für eine starke Gesellschaft, eine gerechte Wirtschaft, eine gesunde Natur und eine offene Schweiz.»



### **Hanna Bay**

Geburtsdatum: 19.07.1992

Wohnort: Schiers

Beruf: Studentin der Rechtswissenschaft und Serviceangestellte.

Ämter/Funktionen: Geschäftsleitungsmitglied JUSO Schweiz und ehemalige Präsidentin der JUSO Graubünden, Grossratsstellvertreterin Kreis Schiers.

Was ich mag: Gute Diskussionen, Chancengleichheit, Mut, lange Nächte und der Sonntagsbrunch danach.

Was ich nicht mag: Intoleranz, reaktionäre Kreise, die SVP, meinen Wecker und Rosenkohl.

«2015 wird ein entscheidendes Jahr. Wir werden nicht nur für den Fortschritt kämpfen müssen, sondern auch den Rückschritt verhindern. Zivilisatorische Errungenschaften wie die Menschenrechte werden von rechts frontal angegriffen. Es ist unsere Aufgabe diese Angriffe abzuwehren und unsere Alternative einer offenen, demokratischen und solidarischen Schweiz aufzuzeigen. Ich freue mich auf einen aktiven und spannenden Wahlkampf zusammen mit Silva, Jon, Bea und Andreas. Ich bin zuversichtlich, dass auch aus Graubünden eine starke Stimme für eine Politik für alle statt für wenige nach Bern durchdringt.»



### **Beatrice Baselgia-Brunner**

Geburtsdatum: 23.12.1956  
Wohnort: Domat/Ems  
Beruf: Primarlehrerin/Heilpädagogin  
Ämter/Funktionen: Gemeindepräsidentin Domat/Ems, Grossrätin, Verwaltungsrätin Rhienergie AG, Vorstand RTR.  
Was ich mag: spannende Bücher, Kartenspiele, angeregte Diskussionen, interessante Menschen, Ausschlafen.  
Was ich nicht mag: Intoleranz, Egoismus, Interesselosigkeit, Peperoni, Sellerie und Fenchel.

«Mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses kommen die Schweizer Exportwirtschaft und der Tourismus ins Trudeln. Und sofort verlangt die bürgerliche Politik nach Massnahmen bei den Arbeitnehmenden: Keine Lohnerhöhungen, Einführung von Kurzarbeitszeit, Verzicht auf Lohngleichheit von Frau und Mann, Kampf gegen die bundesrätlichen Bestrebungen für einen 30%-Anteil von Frauen in Verwaltungsräten, usw. Jetzt sind wir gefordert, damit nicht ein weiteres Mal ausschliesslich die Arbeitnehmenden und die Frauen die Zeche bezahlen. Wir stehen ein für eine solidarische Schweiz.»



### **Andreas Thöny**

Geburtsdatum: 20.02.1968  
Wohnort: Landquart  
Beruf: Primarlehrer  
Ämter/Funktionen: Kirchenratspräsident der Evang.-ref. Landeskirche Graubünden, Verwaltungsrat RhB, Vorstand Evangelische Mittelschule Schiers, Vorstandstätigkeit bei Adebar, Dargebotene Hand 143, Benevol.  
Was ich mag: zuverlässige Menschen, die anpacken, Schlagermusik der Siebziger, abschalten in der Natur bei Puls 140, Einsatz zu Gunsten der Schwächsten.  
Was ich nicht mag: Egoisten, Lügner und Heimlichtuer, Erdbeeren im Winter, Vorurteile, Bereicherung auf Kosten der Schwächsten.

«Die Zeiten sind turbulent. Bewährte Abläufe in Politik und Wirtschaft funktionieren nicht mehr. Ein Wertekompass, wie ihn die Sozialdemokratie kennt, hilft. Er deckt sich mit dem Kerngedanken der Glücksökonomie: genossenschaftliches Miteinander. Sei es mit Produktion und Verkauf erneuerbarer Energien oder Tausch und Reparatur von Geräten. Lokale Selbstbestimmung spielt genauso eine Rolle wie globale Solidarität, wenn es um den Raubbau an Mensch und Natur geht. Gemeingüter werden demokratisch verwaltet und dienen nicht der Bereicherung von Privaten. Schöpferischer Wettbewerb kann entstehen, stärkt den Einzelnen und macht Freude.»



# Wahlen: Mobilisierung!

## Mindestens 100 000

### Gespräche

Von Tom Casse & Lukas Horrer

*Ambitioniert, systematisch und zusammen mit Euch: So wollen wir gemeinsam die Wahlen gewinnen.*

Im Oktober wählen wir ein neues Parlament. Wir können diese Wahlen gewinnen. Vor vier Jahren haben uns insgesamt rund eine halbe Million Stimmberechtigte gewählt. Damit es deutlich mehr werden, wollen wir schweizweit mit über 100 000 Wahlberechtigten persönlich sprechen, die unsere politischen Werte teilen, aber oftmals ihr Stimmrecht nicht wahrnehmen. Dieses Ziel ist natürlich ambitioniert, aber erreichbar. Die SP verfügt über die aktivsten Mitglieder aller Parteien.

### Erfahrungen in Chur

Im Grossratswahlkampf in Chur haben wir erste Erfahrungen gesammelt. Alle KandidatInnen riefen Mitglieder, Sympis und rund 50 Freunde pro Kandidatin an. Sie hatten eine Botschaft: «Jetzt SP wählen gehen!». Die gemachten Erfahrungen waren überaus positiv. Die angerufenen freuten sich, dass PolitikerInnen sich persönlich melden. So wurden an vier Abenden rund 400 Telefongespräche geführt. Das Resultat lässt sich sehen: Die SP Chur gewann einen Sitz und stellt neu sieben von 20 Churer GrossrätInnen.

### Testlauf in Thun

Die Idee der Telefonmobilisierung

wurde weiter verfeinert. Die SP Schweiz hat zusammen mit der SP Thun einen Testlauf durchgeführt. 35 GenossInnen, ausgestattet mit Computer und Natel haben mit den ThunerInnen telefoniert. Über 200 Personen haben versprochen, dass sie die SP wählen. Dies ist eine beachtliche Zahl: Sie entspricht einem Zehntel aller Personen, die vor vier Jahren die SP gewählt haben. Das Feedback war positiv: Die WählerInnen konnten ihre Fragen, ihr Lob, aber auch Kritik direkt an die SP richten. Resultat: Die SP Thun gewann zwei Sitze im Parlament.

### Wir setzen auf das Gespräch

Im Gespräch mit den Stimmberechtigten erhalten wir direktes Feedback auf unsere Politik. Und neben den SP-Sympis werden wir natürlich auch mit unseren FreundInnen telefonieren. Denn wir alle wissen am besten wer uns wählen könnte, es aber manchmal vergisst. Damit sich im Herbst möglichst viele SP-Mitglieder beteiligen und die Events gut vorbereitet sind, wird viel Zeit in die Vorbereitung investiert, so auch bei der SP Graubünden. Es wird im Vorfeld viel Anstrengung kosten, mindestens einen Drittel aller SP-Mitglieder für dieses Projekt zu begeistern. Wir sind aber überzeugt, dass wir damit den Grundstein für den Wahlsieg legen. Wir hoffen, dass wir im Herbst auch auf dich zählen können und zusammen mit dir unsere Freunde anrufen werden.



Tom Casse und Marco Kistler leiten zusammen dieses Projekt der SP Schweiz.



Lukas Horrer, Wahlkampfleiter SP Graubünden

## Kantonale Abstimmung vom 8. März 2015

# Ja zum Ergänzungsbau der Kantonsschule Chur



Dario Monigatti, granconsigliere e membro della Commissione preparatoria

### Mensa, mediateca e depositi culturali

Dario Monigatti

Il prossimo 8 marzo saremo chiamati alle urne per decidere se costruire, dopo una lunga fase preparatoria, un nuovo edificio adibito a mensa, a mediateca e a depositi culturali a Coira. Si tratta dell'ultima tappa inerente il rinnovamento e ammodernamento totale della scuola cantonale grigione. E' un oggetto in votazione molto importante per quanto attiene la politica sociale e formativa di tutto il cantone. Infatti la scuola cantonale è sempre stata un punto di riferimento per gli studenti di tutte le regioni del cantone. E' qui che i nostri giovani si sono conosciuti e hanno stretto amicizie che sono durate per tanti anni e durano ancora oggi all'insegna della comprensione, della stima e non da ultimo del trilinguismo. Questo spirito e questa filosofia devono continuare anche in futuro e per far sì che questo avvenga, una scuola si deve però adeguare ai tempi e rinnovare le sue strutture affinché gli studenti abbiano ad usufruire nel migliore dei modi delle opportunità che una scuola al passo con i tempi deve offrire. Già è stato fatto molto nel quadro del progetto generale per il risanamento degli edifici esistenti, ma quale ultimo passo manca ancora una mensa degna di questo nome e una mediateca moderna.

Una mensa all'interno della scuola significa maggiore qualità e rappresenta il primo presidio per combat-

tere l'insorgere di malattie e disturbi alimentari sempre più frequenti nella nostra gioventù. Inoltre alla mediateca oggi si attribuisce un valore importante per lo studio in generale. Non vorrei dimenticare i depositi per i beni culturali altrettanto indispensabili per far fronte a problemi logistici di conservazione e tutela del patrimonio documentario.

Sostenete quindi senza indugio questo moderno progetto, pianificato secondo i più moderni standard, che prevede un investimento di 27 milioni a favore dei nostri studenti e per il nostro cantone in ambito culturale. La necessità di questa struttura è più che motivata.

Am 8. März stimmen wir ab über einen Neubau für Mensa und Mediothek der Kantonsschule Chur. Das Gebäude neben der Badi Sand wird zudem unterirdische Kulturgüterschutzräume beherbergen. Unsere SchülerInnen brauchen einen anständigen Ort zur Verpflegung und eine Mediothek mit modernen Arbeitsplätzen. Das Staatsarchiv braucht dringend mehr Lagerplatz für das kulturelle Erbe Graubündens. Die SP ist deshalb klar für den Neubau.

Der Parteitag der SP Graubünden fasste einstimmig die **JA-Parole**



## Eidg. Abstimmung vom 8. März 2015 Nein zur CVP-Initiative

### Keine milliardenschwere Umverteilung von armen zu reichen Familien

Tina Gartmann-Albin

Familien stärken! Dieser Ansatz tönt doch schon recht gut. Aber was will die CVP Schweiz mit dieser Initiative und wie sind die Auswirkungen? Die CVP Schweiz möchte mit ihrer Volksinitiative Familien mit Kindern weiter entlasten. Den Ausführungen der Initiantinnen und Initianten zufolge haben Eltern mit der Geburt eines Kindes eine Kaufkraftminderung von bis zu 40 % zu tragen. Dieser reduzierten Kaufkraft soll mithilfe steuerbefreiter Kinder- und Ausbildungszulagen entgegen gewirkt werden. Und dies unabhängig vom gewählten Lebens- oder Erwerbsmodell.

Der Bundesrat beantragte in seiner Botschaft vom 23. Oktober 2013, die Initiative abzulehnen und ihr keinen Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Die Familien sollten weiterhin vorwiegend mit Instrumenten ausserhalb des Steuerrechts gefördert werden. Im Steuerrecht wird den Kinderkosten bereits heute angemessen Rechnung getragen, was zur Folge hat, dass rund die Hälfte der Haushalte mit Kindern keine direkte Bundessteuer bezahlt. Eine steuerliche Freistellung der Kinder- und Ausbildungszulagen wäre nicht zielgerichtet und würde zu Mindereinnahmen von rund 1 Milliarde Franken für Bund, Kantone und Gemeinden führen.

Mit ihrem Anliegen stand die CVP im Nationalrat weitgehend alleine da. Die Mehrheit der Opponenten von links bis rechts führten die zu erwartenden Steuerausfälle ins Feld und die Initiative käme einzig privilegierten Familien zugute. Und auch im Ständerat fand das Anliegen aufgrund derselben Argumentation kaum Zustimmung.

Klar ist: Die Familieninitiative der CVP Schweiz bedeutet eine milliardenschwere Umverteilung von armen zu reichen Familien, was wir auf gar keinen Fall unterstützen dürfen. Wenn Kinderzulagen nicht mehr dem Einkommen zugerechnet und ordentlich versteuert werden, so werden reiche Familien massiv mehr profitieren. Alle anderen hätten das Nachsehen. Die Durchschnittsfamilie könnte sich mit der versprochenen Entlastung knapp ein Pizzaessen leisten, die reiche Familie würde dagegen für zwei Wochen in die Ferien fliegen. Der Parteitag der SP Graubünden hat darum einstimmig die Nein-Parole zu dieser ungerechten und finanzpolitisch unverantwortlichen Initiative beschlossen.



Tina Gartmann-Albin,  
Grossrätin und  
Gemeinderätin, Chur

Der Parteitag der SP  
Graubünden fasste ein-  
stimmig die **NEIN-Parole**

Eidg. Abstimmung vom 8. März 2015

# Nein zu «Energie- statt Mehrwertsteuer»



Silva Semadeni, Nationalrätin SP Graubünden

Der Parteitag der SP Graubünden fasste einstimmig bei einer Enthaltung die **NEIN-Parole**

## Kein finanzpolitisches Abenteuer

Silva Semadeni

Die SP sagt Nein zur Initiative der GLP. Und dies, obwohl wir eine Lenkungsabgabe auf nichterneuerbare Energien befürworten und uns seit Jahrzehnten dafür einsetzen.

Angesichts der klimaschädlichen Emissionen muss der Verbrauch von Erdöl, Kohle und Gas abnehmen. Das ist ein wichtiges Ziel der SP-Energiepolitik. Die Verteuerung dieser Energiequellen gibt die richtigen Anreize. Ebenso die Verteuerung von Uran, die den Ausstieg aus der hochriskanten Atomkraft mit ihrem ungelösten Atommüllproblem erleichtert. Lenkungsabgaben begünstigen mit ihren Preissignalen den dringend nötigen sparsamen Umgang mit Energie. Die aktuelle und vergangene Verschwendung wird schwer auf den kommenden Generationen lasten. Die SP teilt also bis hier die Meinung der GLP: Wir müssen unseren Energieverschleiss einschränken und aus den umwelt- und klimabelastenden, nichterneuerbaren Energien aussteigen. Dies ist auch im Interesse des vom Klimawandel bereits betroffenen Berggebiets und seiner Wasserkraft. Die Verbrauchsreduktion von fossilen und nuklearen Rohstoffen senkt zudem unsere Abhängigkeit von instabilen und undemokratischen Staaten.

Die SP ist mit der GLP ebenso einig, dass wir das nur über die Verteuerung

von nichterneuerbaren Energiequellen schaffen. Aber: Wir müssen echte Lenkungsabgaben einführen. Die Initiative hat einen schwerwiegenden Konstruktionsfehler: Sie will mit der Energieabgabe die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer ersetzen. Die Mehrwertsteuer, mit jährlichen Einnahmen von aktuell CHF 22 Milliarden, ist die wichtigste Einnahmequelle des Bundes und auch für die Finanzierung der Sozialversicherungen von hoher Bedeutung. Deren Abschaffung und Ersatz durch eine Energiesteuer, bei einer Umstellungsfrist von nur fünf Jahren, wäre ein finanzpolitisches Abenteuer. Energie müsste ständig teurer werden. Kommt hinzu, dass eine Energiesteuer wenig sozial ist, da der Energieverbrauch nicht beliebig sinken kann und die Energiekosten bei Haushalten mit tieferen Einkommen einen grösseren Anteil ausmachen.

Im Frühjahr wird Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf das Energielenkungssystem des Bundesrates vorstellen. Als zweite Etappe der Energiestrategie 2050 soll ab 2021 eine Energieabgabe schrittweise die heutigen Fördermassnahmen für erneuerbare Energien und Gebäudesanierungen ablösen. Der Ertrag wird – analog zur bestehenden CO<sub>2</sub>-Abgabe – an Wirtschaft und Bevölkerung zurückerstattet. Dieser Weg könnte endlich mehrheitsfähig werden.

# SCHON DABEI?

Beim Mieten und Wohnen  
können Sie mit dem MV rechnen!

**Wir setzen uns für die Rechte der  
Mieterschaft und für mehr  
bezahlbaren Wohnraum ein!**

**Mitglieder profitieren:**

- **Rechtsberatung (gratis)**
- **Rechtshilfe**
- **Haftpflichtversicherung**

Mitglieder erhalten zudem regelmässig unsere Zeitschrift „Mieten&Wohnen“ mit interessanten Informationen zum Mietrecht und zu aktuellen mietpolitischen Fragen.

**Mit Fr. 77.-/Jahr sind Sie dabei!**

**MV**



Mieterinnen- und  
Mieterverband  
Graubünden

**Infos und Anmeldung unter**  
[www.mieterverband.ch/mv-gr](http://www.mieterverband.ch/mv-gr)

# Die Concret-Redaktion in eigener Sache



Lukas Horrer, Parteisekretär der SP Graubünden & Mitglied der Concret-Redaktion

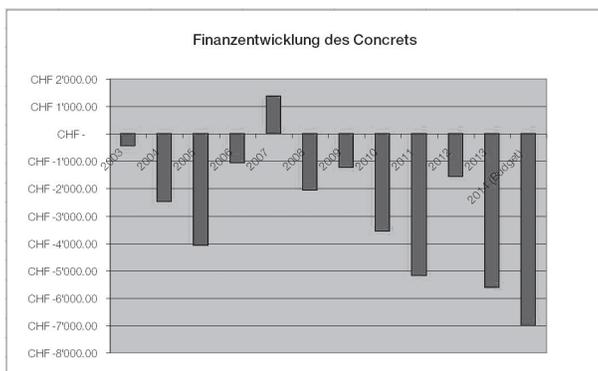
## Jetzt das Concret unterstützen!

Von Lukas Horrer

Liebe Concretleserinnen und Concretleser

Das Concret ist die Zeitschrift für Mitglieder und InteressentInnen der SP Graubünden. Vier Mal im Jahr informiert das Concret über Abstimmungen und weitere Themen, die die SP Graubünden bewegen. Und: Das Concret ist beliebt und wird gern gelesen. Die vielen positiven Rückmeldungen sprechen für sich.

Die Finanzsituation des Concrets ist aber leider nicht deckungsgleich mit den positiven Rückmeldungen. Die Verluste haben in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Wie aus der Abbildung unten ersichtlich wird, betragen die Verluste in den Jahren 2003 bis 2011 durchschnittlich rund 2000 Franken im Jahr. Im vergangenen Jahr verzeichneten wir mit einem Verlust von rund 7000 Franken aber einen neuen Negativrekord.



Klar, Gewinne muss das Concret keine machen. Ebenso klar ist, dass das Concret eine «Leistung» der SP Graubünden für die Mitgliedschaft und weitere Interessierte ist – Verluste werden darum auch in Kauf genommen. Ein Verlust von 7000 Franken belastet aber die Parteifinanzen relativ stark.

## Abo-Beiträge

- 10 Franken pro Jahr – Mindestpreis für die Kostendeckung.
- 25 Franken pro Jahr – Unterstützungsbeitrag.

Im Namen der Concret-Redaktion möchte ich mich darum einerseits für die Treue bedanken und andererseits darum bitten, den Abo-Beitrag zu bezahlen. Gerade im Wahljahr zählen wir auf euch! Jeder Franken, der beim Concret nicht als Verlust anfällt, kann in eine starke Wahlkampagne und unser Engagement für alle statt für wenige investiert werden. Die frisch nominierten KandidatInnen und die Concret-Redaktion zählen auf euch!

Der Abo-Beitrag kann mit beiliegendem Einzahlungsschein oder ganz einfach per e-banking überwiesen werden.

**Danke für die wertvolle Unterstützung!**



# Fremdspracheninitiative

## **Fremdsprachenunterricht: Kein Kind darf diskriminiert werden**

Von Martin Jäger

Die Regierung empfiehlt dem Grossen Rat, die Initiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» für ungültig zu erklären. Einen solchen Antrag stellt man nicht gerne. Es darf aber nur über Volksbegehren abgestimmt werden, die nicht offensichtlich in Widerspruch zu übergeordnetem Recht stehen. Das Rechtsgutachten von Prof. Bernhard Ehrenzeller ist jedoch sonnenklar: Die Fremdspracheninitiative widerspricht Bundesrecht und verletzt unsere Kantonsverfassung. Unter anderem diskriminiert sie aufgrund der Muttersprache. Gemäss Initiative könnten romanisch- und italienischsprachige Kinder mit Englisch deutlich später anfangen als ihre deutschsprachigen Kollegen. Dies würde sie in allen weiteren Schulausbildungen klar benachteiligen.

Graubünden würde nach Annahme der Fremdspracheninitiative auch die Harmonisierungspflicht gemäss Bundesverfassung verletzen. 23 Schweizer Kantone haben im Grundsatz das Modell 3/5 beschlossen. Auch der Lehrplan 21, den wir in Graubünden einführen wollen, geht davon aus, dass in der ganzen Schweiz in der Primarschule neben Englisch eine weitere Landessprache unterrichtet wird.

Der Grosse Rat stimmte zweimal dem aktuellen Bündner Sprachen-

konzept zu. Somit beginnen heute alle Kinder in der 3. Primarklasse mit einer zweiten Kantonssprache, in der 5. Primarklasse mit Englisch – unabhängig der Sprachregion gleichzeitig. Dieses Bündner Modell ist kompatibel mit dem Lehrplan 21. Grosse Erfahrungen haben wir damit allerdings noch nicht: Die «ältesten» Kinder, welche nach diesem Modell unterrichtet werden, besuchen derzeit die 1. Sekundarklasse.

Die Fremdspracheninitiative fusst auf der Idee 3/7 und widerspricht dem Sprachenkompromiss der Kantone. Ein Abhängen des Wagens Graubünden vom Zug «Bildungsraum Schweiz» wäre unabhängig von der Rechtsfrage kein guter Weg. Er würde den Bündner Kindern in Zukunft grosse Schwierigkeiten bereiten.

Der früh verstorbene Chefredaktor des Bündner Tagblattes, Christian Buxhofer, stellte bei der Lancierung der Fremdspracheninitiative seinen Kommentar unter den Titel: «Graubünden dreiteilen?» Er machte auf das schwierige Verhältnis zwischen den Sprachgruppen aufmerksam. Einer der Initianten meinte nämlich, in unserem Kanton gäbe es gar keinen Sprachfrieden. Genau hier liegt eine weitere Krux der Initiative: Die Fragestellung, ob wir Graubünden dreiteilen, ob die Mehrheit in unserem Kanton auch die Bedürfnisse der Minderheiten akzeptiert, ob wir bereit sind, wirklich miteinander zu leben und uns auch zu verstehen.



Martin Jäger,  
Regierungspräsident



Peter Peyer, Grossrat

## Geheimsache Steuern?

Von Peter Peyer

Vorweg: Der Bündner Regierung scheint klar zu sein, dass der Kantonshaushalt Steuersenkungen nicht zulässt, ohne dass die BürgerInnen mit empfindlichen Leistungseinbussen rechnen müssten. Für Haushalte mit tiefen oder normalen Einkommen (der «Mittelstand») ist es offensichtlich: Ein paar Franken, auch ein paar hundert Franken weniger Steuern sind unter dem Strich rasch verpufft, wenn Prämienverbilligungen wegfallen, der öffentliche Verkehr, die Krippenplätze teurer und die Gebühren höher werden. Angesichts aller offenen Fragen bezüglich Steuereinnahmen nach Umsetzung der Unternehmensteuerreform III, angesichts der prognostizierten Rezession und der noch nicht klaren Auswirkungen des überbewerteten Frankens gibt es im Steuerbereich keinen Spielraum.

Steuern sind rasch gesenkt, die Wirkung tritt aber verzögert und wenig transparent ein. Die Steuerreform aus dem Jahre 2009 ist ein Beispiel. Klar, auch Familien wurden entlastet, sogar spürbar. Aber die Steuereinnahmen der natürlichen Personen sind trotzdem stabil geblieben. Ein Hinweis darauf, dass anständige Löhne und Renten auch die Kantonsfinanzen und den Konsum stützen. Hingegen ist die oft behauptete Aussage, dass tiefere Steuern für Unternehmen mehr Unternehmen zur Ansiedlung im Kanton bewegen und so unter dem

Strich für mehr Steuereinnahmen sorgen, den Beweis schuldig geblieben. Im Gegenteil: Ein Vergleich der Steuereinnahmen zwischen 1990 und 2011 zeigt, dass die Steuereinnahmen von juristischen Personen nach 2009 (Steuersenkungspaket) insgesamt nicht gestiegen sind, sondern fast auf das Niveau von 1990 zurück fielen. Zu den gesamten kantonalen Steuereinnahmen tragen die juristischen Personen noch 12 Prozent oder rund CHF 71 Millionen bei (Stand 2011). Im Jahre 2007 war es mit CHF 155.5 Millionen noch mehr als doppelt so viel (23 Prozent der Gesamtsteuereinnahmen).

Etwas Steuertransparenz gibt es nur, weil alt Grossrat Mathis Trepp nicht locker gelassen hat, bis das Finanzdepartement die entsprechenden Zahlen auf ihrer Webseite veröffentlicht hat. Das Finanzdepartement tut sich aber weiter schwer. Im vergangenen Herbst geriet die Ems-Chemie in die Schlagzeilen mit der Auslagerung der Rechnungsstellung an eine Tochterfirma in Luxemburg, was in Graubünden zu Steuerausfällen führen dürfte. Auf eine entsprechende Anfrage der SP zu Instrumenten zur Steueroptimierung beschied die Regierung, dass sie aufgrund des Aufwandes «auf die inhaltliche Beantwortung der konkret gestellten Fragen» verzichte. Wir werden aber auch da nicht locker lassen.

Auswirkung der Steuergesetzrevision 2009: [www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/stv/ueberuns/aktuelles/Seiten/Auswirkungen-der-Teilrevision-des-Steuergesetzes-vom-August-2009.aspx](http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/stv/ueberuns/aktuelles/Seiten/Auswirkungen-der-Teilrevision-des-Steuergesetzes-vom-August-2009.aspx)

Anfrage SP-Fraktion betreffend Steueroptimierungen: [www.gr.ch/DE/institutionen/parlament/PV/](http://www.gr.ch/DE/institutionen/parlament/PV/)



# JUSO

## Die JUSO Graubünden im Wahljahr

Von Pascal Pajic

Diesen Herbst ist es wieder so weit, wir wählen unser Parlament nochmals neu: Erfolge und Gewinne, verpatzte Chancen, neue Ideen und erfrischende Konzepte können genutzt und neu erprobt werden. Fulminant ist die SP Graubünden bereits mit einer starken und erfolgsversprechenden Liste in den Wahlkampf gestartet. Auch die JUSO Graubünden liess sich von den Emotionen dieses frischen Windes anstecken. Aber dort, wo die SP schon ist, möchte die JUSO gern hin.

Die Jungsozialistinnen und Jungsozialisten haben nämlich konkrete Pläne, wie die politische Arbeit aussehen soll, durchmischer soll sie sein! Grosse und kleine, Kluge und weniger Kluge, Dünne und Dicke, aber auch Heterosexuelle und Nicht-Heterosexuelle, Schweizer und Nicht-Schweizer, Alte und Junge, Männer und Frauen sollen mitwirken. Entschieden lehnen wir den herrschenden und etablierten Einheitsbrei in Parlamenten ab und arbeiten für ein gemeinsames, farbenfrohes Miteinander. Nach diesen Kriterien haben wir schon vier Bereitwillige potentielle JUSO-Nationalratskandidat\_innen gefunden. Die Bewerbungsfrist läuft noch, es bleibt also noch genügend Zeit um die Liste zu vervollständigen. Daran arbeitet der Vorstand der JUSO Graubünden aktuell intensiv.

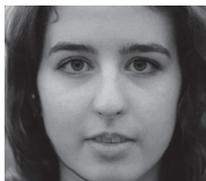
Die JUSO will mit Elan und Engagement in den nationalen Wahlkampf einsteigen. Da die medialen und gesellschaftlichen Plattformen im Zuge jedes nationalen Wahlkampfes sperrangelweit offen stehen, möchte die JUSO diese Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, um neben der konkreten politischen Wirkung auch ihre Verantwortung als öffentlichmeinungspolitische Kraft wahrzunehmen. Denn die zeitaufwändige Sensibilisierungsarbeit, der sich die JUSO verschrieben hat, ist wirksamer und geht auch noch leichter, wenn alle bereits lauschen. Darum will die JUSO gerade jetzt gesellschaftliche Misstände öffentlich anprangern und gleichzeitig etwas dagegen tun. Wir denken hier beispielsweise an die Untervertretung von Frauen in politischen Gremien. In einer von der JUSO organisierten öffentlichen Podiumsdiskussion diskutieren darum Frauen selbst, wieso solch ein Frauenmangel vorherrscht. Ob das die richtige Methode ist, können wir nicht sagen. Das ist auch nicht wichtig. Wichtig ist, dass wir gerne etwas ändern möchten und dies auch versuchen. Wer weiss, neben der erhofften Sensibilisierungs- und Aufklärungswirkung findet sich ja vielleicht auch eine, die mit uns gemeinsam etwas ändern will?



Pascal Pajic, Präsident  
der JUSO Graubünden,  
Chur

# Leute: Ewa Bender

## JUSO-Vizepräsidentin



Ewa Bender

Jahrgang: 1998

Wohnhaft in Bonaduz

Gymnasiastin an der  
Bündner Kantonsschule

### Politische Ämter:

Vize-Präsidentin Juso GR,  
Juso-Vertretung in der GL  
der SP GR

### Hobbies:

Theater spielen, Tanzen

**Concret: Ewa, du bist im Vorstand der Juso Graubünden. Und neuerdings auch Delegierte der Juso in der Geschäftsleitung. Wie kommt man als junger Mensch dazu, seine Freizeit mit Sitzungen und Standaktionen zu verschönern?**

Ewa: Schon früh haben mich Ausländerpolitik und die Rassismusproblematik interessiert. Dies sicher auch, weil ich mir als Deutsche selbst einige dumme Sprüche anhören musste. Das politisiert. Die Antworten, die die Juso und die SP zu diesem Thema geben, haben mir gefallen. Deshalb bin ich in der Partei gelandet.

Aber auch mit Genderfragen, Fragen der sexuellen Orientierung oder Homophobie habe ich mich stark auseinandergesetzt. In diesem Bereich engagiere ich mich als Schreiberin beim «Milchbüechli», der Zeitschrift für die falschsexuelle Jugend.

**Anfang Februar habt ihr von der Juso aus ein Podium organisiert zum Thema «Frauen in der Politik». Teilst du den Eindruck, dass gerade junge Frauen zu selten den Weg in die Politik finden?**

Auch bei Veranstaltungen der Juso haben wir jeweils eine relativ klare Männermehrheit. Also ja, gerade in Graubünden hat es zu wenig junge Frauen in der Politik. Das können wir ändern, indem wir junge Frauen ganz direkt ansprechen und sie mit Veranstaltungen abholen. Die Botschaft muss sein: Komm mit, du kannst das auch! Zu unserem Podium haben mir einige Kolleginnen gesagt, dass sie sich das erste Mal von der Juso angesprochen fühlten.

**Du besuchst noch die Kantonsschule, hast du schon persönliche oder politische Pläne für nach der Matura?**

Ich bin jetzt in der 5. Klasse und denke momentan an ein Medizinstudium. Mathe und Physik sind mein Schwerpunkt. Ich begeistere mich aber auch für Geschichte und Sprachen. Und es gibt viele Alternativpläne: von sozialer Arbeit bis zu Journalismus. Politisch versuche ich jetzt zunächst mal in der Geschäftsleitung die Partei besser kennen zu lernen. Was aber in zwei oder vier Jahren sein wird, kann ich noch nicht sagen. Auf jeden Fall möchte ich mich so bald wie möglich einbürgern lassen.

## Parolen der SP GR zu den Abstimmungen vom 8. März 2015

### Eidg. Vorlagen:

CVP-Familieninitiative **NEIN**  
GLP-Energiesteuerinitiative **NEIN**

### Kant. Vorlagen:

Ergänzungsbau Kantonsschule **JA**

### 1. Mai 2015

Der 1. Mai wird auch dieses Jahr in Chur gefeiert. Die SP organisiert zusammen mit der JUSO und den Gewerkschaften auf dem Theaterplatz in Chur die 1. Mai Feier. Die Feier beginnt um 17:00 Uhr. Hauptredner ist der Präsident des Gewerkschaftsbundes und St. Galler Ständerat Paul Rechtsteiner. Moderiert wird der Anlass von unserer Nationalrätin Silva Semadeni. Festwirtschaft und musikalische Begleitung gibt es selbstverständlich auch. Nach der Veranstaltung auf dem Theaterplatz findet im Theater-Café eine interessante Lesung unseres Grossrats und Autor Andri Perl statt. Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen.

### Ordentlicher Parteitag der SP Graubünden – 18. April 2015

Am 18. April findet der ordentliche Parteitag der SP Graubünden in Maienfeld statt. Neben den ordentlichen Parteitagsgeschäften werden natürlich die Wahlen im Zentrum stehen.

Reserviert euch dieses Datum bereits in eurer Agenda. Eine schriftliche Einladung mit weiteren Informationen erhaltet ihr Mitte März.

### Podiumsdiskussion zu Fachkräftemangel und Berufsbildung

Anlässlich der Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsbundes Graubünden findet unter der Leitung von Gewerkschaftssekretär Thomas Hensel (VPOD) eine Diskussionsrunde zum Thema «Berufsbildung, Fachkräftemangel, Wert der Arbeit» statt. Als Referenten konnten Martina Munz (SP-Nationalrätin, Schaffhausen), Rita Wiesendanger (Amt für Berufsbildung GR) sowie Andreas Felix (BDP Grossrat, Geschäftsführer Bündner Bau- und Handwerksmeisterverband) gewonnen werden. Der Anlass findet am Donnerstag, 12. März 2015 in der Aula der IbW in Chur in Chur statt. Statutarischer Teil 18. 30 Uhr / öffentliche Podiumsdiskussion ab 19.30 Uhr. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

### Impressum

Herausgeber:  
SP Graubünden  
Concret  
Postfach 561  
7001 Chur

1/2015 Februar

### www.sp-gr.ch

info@sp-gr.ch  
Telefon 081 284 91 00  
Fax 081 284 91 01  
PC - Kto. 90-147531-1

Redaktion: Lukas Horrer  
(Redaktionsleitung),  
Stefan Grass, Silvia Modalek,  
Andri Perl  
Versand: Peter Montigel,  
Christian Brassler & Team

Layout: Urs Bütikofer  
Druck: Spescha Luzzi  
Erscheint 4 x jährlich

Redaktionsschluss 2/2015:  
24. April 2015